Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2018)

Heft: 32

Artikel: "Friede, Freude, Eierkuchen"

Autor: Motte

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Friede, Freude, Eierkuchen» trans Redaktion im Gespräch mit Dr. Motte

Fast dreissig Jahre sind seit der ersten Loveparade vergangen. Die ersten Techno-Umzüge in Berlin fallen zeitlich mit der Deutschen Wiedervereinigung zusammen. Mit Begeisterung und Leidenschaft haben Jugendliche damals für eine gemeinsame, friedliche Zukunft getanzt. Was hat Techno-Musik damit zu tun? Was ist aus der Loveparade geworden? Und was können wir heute noch von dieser Bewegung lernen? Wir haben dem DJ und Erfinder der Loveparade Dr. Motte einige Fragen dazu gestellt.

TR Die erste Loveparade fand 1989 auf dem Kurfürstendamm in Berlin statt. Wie kam es zu der Idee einer Parade, einem Zug durch die Stadt, und wieso habt ihr dafür den Kurfürstendamm ausgewählt?

DM Ich hatte die spontane Idee während einer Acid House Party in einer Off-Location, wie man das heute nennt, bei der ich aufgelegt habe. Wir standen im Mai 1989 draussen vor dem Club, das war so gegen sechs Uhr morgens. Ich habe zu der Zeit im Club ‹Turbine Rosenheim› regelmässig Acid-House Parties veranstaltet. Freunde erzählten Geschichten, was in *Great Britain* in den Underground Clubs oder illegalen Locations so passierte. Häufig wurden die nämlich von der Polizei geschlossen oder die Anlagen konfisziert. Die Besucher tanzten dann manchmal einfach draussen vor der Location auf der Strasse weiter. Weil mir der Gedanke des Tanzens auf der Strasse keine Ruhe liess, hatte ich diese Eingebung vor dem Club morgens.
Der Ku-Damm war ja bekannt für Demonstrationen bei denen einiges zu Bruch gegangen ist. Anti-Kriegs-Demos oder Hausbesetzer-Demos ... Ausserdem war es die bekannteste Strasse in der Stadt. Ich fand die Vorstellung spannend, wie sich so eine Tanz-Demonstration wohl entwickeln würde. Die Vision war, die Demo einfach jedes Jahr zu wiederholen, dann würden uns auch andere folgen und es irgendwann Loveparades auf der ganzen Welt geben. Dann wären irgendwann alle Menschen Freunde und Kriege würden ganz von selbst aufhören.

TR Der Name der ersten Loveparade war «Friede, Freude, Eierkuchen». Was für eine politische Haltung wolltet ihr damit proklamieren und was hat das mit Liebe zu tun?

DM Die Haltung war: Wir wollen nicht mehr kämpfen. Uns ist es recht wenn ihr das macht. Wir machen aber unser Ding und lassen euch in Frieden. Alles was uns interessierte, war unsere musische Gemeinschaft im Hier und Jetzt zu erleben. Nicht zuerst alles diskutieren, sondern ganz nach dem Berliner Lebensstil damals: Nicht reden, sondern machen. Mein heutiger Standpunkt: Wir leben in einer politischen Gesellschaft und in der Öffentlichkeit ist alles politisch. Auch eine neue Jugendkultur, weil sie Teil der unserer Gesellschaft ist.

TR Die Besucherzahlen der Loveparade stiegen zwischen 1989 und 1996 rasant an. Die Veranstaltung verwandelte sich in ein Massenspektakel. Wieso konnte die Parade damals so viele Menschen für sich begeistern? Wo habt ihr sie emotional abgeholt?

DM Die Loveparade gab es ja schon bevor Techno in Deutschland bekannt wurde. 1988 haben wir ja schon zu Acid House gestanzt. Ich habe damals in der ‹Turbine Rosenheim› die erste Acid House Party Berlins veranstaltet. Deswegen waren Techno und Loveparade ein und das selbe. Ein Ausdruck einer neuen Jugendkultur. Elektronische Tanzmusik. Und später sowas wie der inoffizielle, internationale Feiertag der elektronischen Musik. So haben mir das Leute immer wieder gesagt. Toll!

TR Mit dem Anstieg der Besucherzahlen wurde die Loveparade 1996 von dem Kurfürstendamm auf die Strasse des 17. Juni vor dem Brandenburger Tor verlegt. Auf dieser breiten Verkehrsachse verwandelte sich das Techno-Event zunehmend in eine statische Veranstaltung. Der Charakter einer Parade verschwand. Hat das nicht die Grundidee der Loveparade selbst in Frage gestellt?

DM Auf dem Ku-Damm sind wir auch schon immer im Kreis gefahren. Vom Wittenberg Platz zum Adenauer Platz und wieder zurück. Das beste war immer das «Hallo», wenn zum Beipiel ein Wagen aus Köln und ein Wagen

aus Frankfurt am Main sich gegenüber standen. Grossartig!

TR Du hast dich irgendwann aus dem Team der Organisatoren verabschiedet. Wann und warum?

DM Eigentlich war es genau anders herum. 2005 hat sich der Bruder von Westbam, Fabian Lenz, der damals Geschäftsführer war, wir 2004 und 2005 wegen Geldmangel keine Loveparade mehr machen konnten, einfach aus dem Staub gemacht. Ohne saubere Übergabe, ohne Nachfolger. Dann suchten wir neue Geschäftsführer für die Loveparade Berlin GmbH. Wir haben uns dann für Angela Strittmatter als Zwischenlösung entschieden. Ich habe in Berlin nach Geschäftsführern Ausschau gehalten. Die wurden aber alle intern nicht akzeptiert. Die Luft war bei den meisten raus. Deswegen, nehme ich an, wurde die GmbH damals auch zur Veräusserung freigegeben. Ich habe das immer als Fehler angesehen. Weil die Loveparade für mich eine Kulturmarke ist und nicht in private Hände gehört! Aus heutiger Sicht hätte ich vieles anders gemacht. Dann stand eines Tages der Besitzer von McFit, Rainer Schaller, auf der Matte und hat die Marke schliesslich gekauft. Wir waren damals fünf Gesellschafter in der Loveparade Berlin GmbH und vier davon hatten für den Verkauf gestimmt... Mir ging es um die Weiterführung der Loveparade in Berlin. Herr Schaller wollte aber nicht mit mir zusammenarbeiten. McFit nutzte die Loveparade schliesslich als Marketing Event für sich. In der Szene hat die Parade deshalb den Schimpfnamen «Mc-Fit-Parade» erhalten, und für so etwas stehe ich nicht zur Verfügung. Da blieb der Spirit auf der Strecke und nach der Abwanderung der Loveparade ins Ruhrgebiet, blieb er mit mir in Berlin...

TR Auf einer der letzten Loveparades soll DJ Spoon laut Rainald Goetz «Ihr seid so scheisse leise» von seinem Wagen herunter geschrien haben. Was hat er wohl damit gemeint?

DM Ihr meint Marc Spoon? Ach ja, der Herr Löffel... Ich glaube damals waren wir noch auf dem Ku-Damm – 1995 oder so? Ich kann mich auch irren. Er hatte auf einem Truck aufgelegt und bekam nicht genug Resonanz von den Leuten da unten. Dann hat er ein bisschen provokant seinen Senf dazu abgelassen. Das hat er schon mal gern getan bei seinen DJ Sets. Dafür war er bekannt. Es hat Stimmung gemacht.

TR In den Nachrichten werden wir bombardiert mit Schreckensmeldungen über terroristische Anschläge. Massenveranstaltungen wie die Loveparade sind heute ohne massive Sicherheitsvorkehrungen kaum mehr denkbar. Wie kann die Idee der Loveparade, die Vision, dass durch gemeinsames Feiern eine bessere Gesellschaft entsteht, ins Heute übersetzt werden?

DM Der Spirit lebt! Bei Gesprächen erlebe ich es immer wieder. Wir wollten einfach nur in Frieden tanzen. Das hat uns alle zusammen gebracht. Du findest die Musik gut? Super! Dann komm und tanz mit uns. Bei uns gibt es keinen Ausschluss. Unsere Musik war unser Dach unter dem wir uns alle versammelten. Diese Energie, die wir etabliert haben, lebt in unseren Herzen, als Funke der Freude und Euphorie, weiter. Wir sind die Familie der Menschen auf der Erde.

TR Bei der Loveparade ging es ja immer um Musik, um Techno. Besitzt die Musik heute noch diese vereinigende Kraft von damals?

DM Das ist genau das, was ich sehe. Musik hat schon immer die Menschen zusammengebracht. Jeder versteht Musik auf seine Weise, denn Musik spricht alle Sprachen. Jeder kann so sein, wie er sich am besten fühlt. Musik bringt uns mit ihr und mit uns selbst in Einklang und Harmonie.

TR Was ist dein liebster Lovesong?

DM Minnie Riperton, «Loving You» :-)

Foto: Petrov Ahner, www.petrovahner.de, 2017

Website: www.drmotte.de
Facebook: www.facebook.de/DrMotteOfficial
Soundcloud: www.soundcloud.com/dr-motte
Booking: www.pearlsbooking.com

Loveparade «Friede, Freude, Eierkuchen», Berlin 1989 © Erik-Jan Ouwerkerk

Loveparade © Tilman Brembs, www.zeitmaschine.org

Interview von Rainald Goetz mit Dr. Motte am 10.7.1998 für VIVA – das Musikfernsehen.
Quelle: smoothbaer, ‹Loveparade 1998 - der Tag davor (Dr. Motte Interview) 10.07.1998›, www.youtube.com/watch?v=JSfCjSTvFrc [31.01.2018]

Loveparade «One World One Future», Berlin 1998